

Erfahrungsbericht Praktikum an der Immersionsschule *West Elementary*, Tooele, Utah vom 7.9. – 16.10.2015

Im Rahmen des Zertifikats des ZfL habe ich letztes Jahr 6 Wochen Praktikum in den USA an einer Immersionsschule machen können und dabei einen tollen Einblick in den Schulalltag, Unterrichtsgestaltung und Strukturen gewinnen können. Die Bewerbung habe ich recht spontan fertig gestellt und habe mich dann umso mehr gefreut, dass ich genommen wurde. Mit meiner Mit-Ausgewählten konnte ich mich schnell auf die Schule einigen, an die wir gehen würden. Nachdem die nötigen Dokumente für die Visumsbeantragung etwas verspätet aus Utah kamen, konnte ich mein Visum beantragen, was ohne Probleme geklappt hat. Auch ein Flug war schnell gefunden (HH-Amsterdam und Amsterdam-Salt Lake City). Zunächst wurde mir von der Schulleiterin mitgeteilt, dass es für mich keine Gastfamilie gäbe, doch nachdem ich noch einmal nachgehakt habe, gab es dann plötzlich 2 Familien, die mich aufnehmen wollten. Alles war also vorbereitet und es konnte losgehen.

Die Schulleiterin von West hat mich am Flughafen abgeholt und mir sofort die Schule gezeigt und mich meiner Mentorin und den beiden ersten Klassen vorgestellt, in denen ich die nächsten 6 Wochen verbringen würde. Das System einer Immersionsschule funktioniert folgendermaßen: Es gibt eine 50:50 Aufteilung, das heißt, dass es 2 Klassenräume, einen englischen und einen deutschen gibt, zwischen denen die beiden Klassen nach der Hälfte des Tages wechseln. Im deutschen Klassenraum, in dem ich mitgeholfen habe, durfte ausschließlich deutsch gesprochen werden (auch mit Eltern und anderen Lehrern); die SuS durften quasi nicht wissen, dass die Lehrerin und ich auch Englisch können. Das macht es manchmal schwer sich verständlich zu machen, denn es handelte sich hier um 1. Klassen, die gerade in die Schule gekommen sind und dann nur eine Sprache hören, die sie noch nicht verstehen. Was wir im deutschen Klassenzimmer viel unterrichten ist Mathe, aber auch ein deutsches Arbeitsheft, wo die Laute, das Alphabet und Wörter gehört, gesprochen und gelesen werden können, ist vorhanden und wird benutzt. Es gibt vom State of Utah genaue Vorgaben, wie die einzelnen Unterrichtseinheiten ablaufen sollen und welches Material benutzt werden soll. Wir haben zusätzlich viele deutsche Lieder wie „Alle meine Entchen“ oder „Backe backe Küche“ gesungen und es war schön zu sehen, wie schnell die SuS mitsingen konnten! Insgesamt ist es ein sehr spielerischer Umgang im Unterricht und je länger ich da war, desto besser haben die Kinder uns verstanden, sie haben das Deutsche wahnsinnig schnell aufgenommen zum Teil! ☺ Es gibt sehr viele Rituale, die im und außerhalb des Unterrichts verwendet werden, was zunächst etwas ungewohnt war, woran man sich aber schnell gewöhnen kann. Ich habe mich total gut mit meiner Mentorin und der Lehrerin der englischen Klasse verstanden und wir haben viel Spaß gehabt. Ich habe vor allem assistiert, aber auch mehrere Tage selbst unterrichtet. Die Schule hat keine abgegrenzten Stunden, sondern ein Zeitfenster, in der die eine Klasse bei dir ist und dann wird getauscht. Das heißt, dass die Unterrichtseinheiten zweimal am Tag mit jeder Klasse durchgeführt werden mussten. Der Vorteil ist hier, dass wenn etwas am Morgen nicht so geklappt hat, man am Nachmittag etwas ändern kann. Interessant war dabei auch, wie unterschiedlich die Klasse manche Aufgaben verstanden haben und wie lange die einzelnen Aufgaben gebraucht haben.

Auch die anderen LehrerInnen und die Schulleiterin an der Schule sind sehr zuvorkommend und nett und helfen sehr gerne. Ich habe auch einen Einblick in die 2. Klasse bekommen können, die schon ein Jahr länger dabei sind und hier werden die SuS angehalten mit der Lehrkraft auf Deutsch zu sprechen und die meisten konnten das auch sehr gut! Dort hat man dann schon ganz andere Möglichkeiten und auch die Arbeit mit der zugegeben chaotischen, aber lieben 2. Klasse hat viel Spaß gemacht!

Neben der Schule habe ich in tollen Gastfamilien gelebt, die mich sehr herzlich und wie ein Familienmitglied aufgenommen haben. Wir haben viele Ausflüge unternommen (nach Salt Lake City, in den Arches Nationalpark, Antelope's Island, Zion Nationalpark, zu einem Football Spiel, ein Konzert am Temple Square) und ich habe mich sehr wohlgefühlt ☺ Man bekommt zudem einen tollen Einblick in das Familienleben, das sich doch in mancher Hinsicht vom deutsche unterscheidet.

Alles in allem kann ich nur jedem ans Herz legen, der sich für Immersion interessiert, sich zu bewerben, da es einfach sehr viel Spaß macht an der Schule selbst, sowie in einer Gastfamilie zu sein und ein bisschen von Utah zu entdecken! Die 6 Wochen sind schnell vorbeigewesen und ich erinnere mich immer noch sehr gerne daran zurück! ☺

Laura Maack